

**D           GESCHICHTE UND LÄNDERKUNDE**

**DG          EUROPA**

**DGID       Tschechoslowakei**

**Kulturbeziehungen**

**Deutsche**

**1900 - 1939**

**Aufsatzsammlung**

- 12-2       *Deutsche - Tschechen - Böhmen* : kulturelle Integration und Desintegration im 20. Jahrhundert / hrsg. von Steffen Höhne und Ludger Udolph. - Köln [u.a.] : Böhlau, 2010. - 379 S. : graph. Darst. ; 24 cm. - (Bausteine zur slavischen Philologie und Kulturgeschichte : A, Slavistische Forschungen ; N.F. 66) (Intellektuelle in Prag ; 1). - ISBN 978-3-412-20493-8 : EUR 44.90  
**[#1238]****

Wenn sich die deutsch-tschechischen Beziehungen in den letzten beiden Jahrzehnten nicht so positiv entwickelt haben, wie man es anfangs unter dem Eindruck der „Samtenen Revolution“ und ihres charismatischen Vertreters Václav Havel gehofft hatte, so stellt sich die Frage nach den Gründen. Es ist nicht allein die Erfahrung des Zweiten Weltkriegs und seiner Folgen, die noch nicht verarbeitet sind, sondern die Wurzeln des gegenseitigen Mißtrauens und der virulenten Konflikte liegen tiefer. Sie sind bereits im 19. Jahrhundert auszumachen, als die nationale Idee das Zusammenleben der Deutschen und Tschechen zu bestimmen und zu vergiften begann. Dieser Zeitraum wurde bereits in einem anderen Sammelband behandelt,<sup>1</sup> an den sich der vorliegende unmittelbar anschließt.

In der sich im 19. Jahrhundert abzeichnenden Krise hatten die Habsburger keineswegs immer eine sehr glückliche Hand, wie es heute in einer nostalgischen Verklärung der Epoche oft behauptet wird. Keines der gekrönten Häupter war besonders weitsichtig gewesen, wie sich am Ende des Ersten Weltkriegs zeigen sollte, als ihre Reiche in Scherben lagen. Schon vorher wurden freilich Weichen gestellt, die bis heute viele Entwicklungen steuern und vor allem noch die Einstellungen sowie Vorstellungen prägen. Thematisiert wird die im Titel genannte, graduelle Desintegration der alten multieth-

---

<sup>1</sup> ***Prozesse kultureller Integration und Desintegration*** : Deutsche, Tschechen, Böhmen im 19. Jahrhundert / hrsg. von Steffen Höhne und Andreas Ohme. - München : Oldenbourg, 2005. - 340 S. : Ill. ; 24 cm. - (Veröffentlichungen des Collegium Carolinum ; 103). - ISBN 3-486-57588-0 : EUR 49.80.

nischen und -kulturellen Gemeinschaft, was zur Herausbildung neuer national definierter Entitäten führt und ein gefährliches Konfliktpotential schafft, dessen verhängnisvoller Einfluß noch zu spüren ist.

Die im vorliegenden Band versammelten 19 Beiträge<sup>2</sup> sind das Ergebnis der interdisziplinären Tagung des Instituts für Slawistik der TU Dresden und des Studiengangs Kulturmanagement an der HfM Weimar/FSU Jena, die vom 14. - 16. Juni 2007 in Weimar stattfand. Die für die Tagung eingerichteten drei Sektionen *Kultur- und sprachpolitische Perspektiven und Prozesse*, *Zur Rolle von Kunst und Literatur* sowie *Institutionen und Diskurse* spiegeln sich noch z.T. in der Anordnung der gedruckten Beiträge wider. Allerdings sind sie letztlich zu heterogen, um sich ohne weiteres in eine bestimmte Rubrik einordnen zu lassen, weshalb man wohl auf eine entsprechende Einteilung der schriftlichen Beiträge verzichtet hat.

Im Mittelpunkt des Interesses rücken wiederum die Prozesse der kulturellen Integration und der Desintegration in Sprache, Literatur, Theater, Musik usw. und die von der Politik und den neuen tschechischen Institutionen geschaffenen Rahmenbedingungen für das Zusammenleben der nationalen Gruppen. In den Beiträgen geht es nicht allein um die gegenseitige Wahrnehmung der Deutschen und Tschechen im 20. Jahrhundert, wie sie sich in den Zeugnissen aus verschiedenen Bereichen der Kultur und im Alltag widerspiegelt. Auf ihnen lastet nach dem Zweiten Weltkrieg zudem die Sudeetenfrage als schwere Hypothek, und besonders die Bewertung bzw. Bezeichnung der Ereignisse nach 1945 als *Vertreibung* oder *Umsiedlung* erschwert weiterhin die Annäherung. Dieses Problem konnte selbst die trilaterale Historikerkommission, die von Mario Schulz als „institutionalisierter Konfliktlöser“ (S. 323 - 366) vorgestellt wird, bisher nicht lösen.

Eine weitere wichtige Gruppe waren die Juden, die ihren Platz aufgrund dieser Auseinandersetzung neu bestimmen mußten und dabei zwischen Hammer und Amboß gerieten. Während die Deutschen und Tschechen zunehmend monolingual wurden, da die Sprache ins Zentrum ihres nationalen Bewußtseins rückte, fanden viele Juden wie Max Brod in diesem Konflikt, da ein Anschluß oder die Assimilation zusehends schwieriger wurden, zu ihrer eigenen jüdischen Identität.

Seltene Blüten treibt erneut die Echtheitsfrage der Königinhofer und Grünberger Handschriften, die an sich bereits Masaryk vor über hundert Jahren eindeutig für Fälschungen erklärt und mit seinem Verdikt auch für die Tschechen den Streit beendet hat. Doch gut hundert Jahre später wärmt Julius Enders die Frage wieder auf und versucht nochmals ihre Echtheit zu beweisen, was freilich in der Öffentlichkeit heute auf allgemeines Desinteresse stößt (S. 306). Vielleicht ist das ein hoffnungsvolles Indiz dafür, daß manche der durchaus noch lebendigen Wahrnehmungsmuster aus vergangenen Tagen an Kraft verlieren und zunehmend von der gemeinsamen europäischen Perspektive zurückgedrängt werden. Insofern haben einige der hier untersuchten Aspekte sicher nicht mehr die Virulenz vergangener Tage, obwohl gerade von populistischen Politikern alte Ressentiments wachgehal-

---

<sup>2</sup> Inhaltsverzeichnis: <http://d-nb.info/998879169/04>

ten werden und gepaart mit den Ängsten über die Folgen der gesellschaftlichen und wirtschaftlichen Transformationen immer noch eine gewisse Brisanz besitzen.

Klaus Steinke

QUELLE

**Informationsmittel (IFB)** : digitales Rezensionsorgan für Bibliothek und Wissenschaft

<http://ifb.bsz-bw.de/>

<http://ifb.bsz-bw.de/bsz321373928rez-1.pdf>